

„Noch ist Nacht.“

„Doch die Sterne scheinen.“

Tragen schimmernde Krüge zum Flusse hin.

Und die Sterne spiegeln in reiner Flut;

Morgenahnen geht durch junge Seelen;

und am Himmel wächst die Morgenglut.

„Ostern“ glänzt's aus den strahlend erwachenden Wellen!

„Ostern“ springt's aus den Knospen. Am Uferrand
stehen die Jungfrau, tauchen die schimmernden, hellen
Krüge bis zum Rand,

wandeln ungesehen,

sprengen selig — heilig

aus den Osterkrügen

mit der jungen Hand.

Blüten! — Blüten! die kaum geöffneten, zagen —
ewige Wunder blühen und klingen und sagen:

„Ja, der Lebendige wacht.“

Bäche tosen in schäumenden Ufern zu Tale.

Tausend Stimmen jauchzen:

„Mit einem Male

schwanden Tod und Nacht!“

Wieder, wie wenn heilige Feuer lohten,

über Gräbern Männer in glänzenden Kleidern —:

„Engel!“

Und ein Ewiger spricht:

„Weinet nicht!

Suchet nimmer den Lebendigen

unter Toten!“

Karl Hauptmann.

100. Über ein Stündlein.

Dulde, gedulde dich fein!

Über ein Stündlein

ist deine Kammer voll Sonne.

Über den First, wo die Glocken hängen,

ist schon lange der Schein gegangen,

ging in Türmers Fenster ein.

Wer am nächsten dem Sturm der Glocken,

einsam wohnt er, oft erschrocken,

doch am frühesten tröstet ihn Sonnenschein.